

SWR2 Zeitwort

09.11.1913:

Ein Herbststurm über den "Great Lakes" wird zur Katastrophe

Von Sabrina Fritz

Sendung vom: 09.11.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2022

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Am 9. November 1913 herrschte Ruhe vor dem großen Sturm. Seit Tagen fegte ein heftiger Wind über den Nordosten der USA. Mit bis zu 100 Stundenkilometern peitschte der Sturm über die großen Seen, den Lake Michigan, Superior und Ontario an der Grenze zu Kanada. Die Küstenwache hatte eine Sturmwarnung herausgegeben, Schiffe sollten sich in Sicherheit bringen. Doch am Morgen des 9. November beruhigte sich die Lage. Die Wettervorhersage sagte normalen bis heftigen Wind voraus. Der Luftdruck stieg an und damit die Hoffnung, dass das Schlimmste vorüber sei.

O-Ton von Jim Stayer:

„Wettervorhersagen steckten noch in den Kinderschuhen und die Kapitäne standen unter einem enormen Druck, noch einmal vor dem Ende der Saison hinauszufahren“,

Autorin:

erzählt Jim Stayer, der mit seiner Frau Pat einen Film über den großen Sturm gedreht hat.

Das Problem war, der Wetterdienst gab damals nur zweimal am Tag einen Wasserstand heraus. Morgens um acht und abends um acht. Aber genau in diesen 12 Stunden änderte sich das Wetter dramatisch.

Von der Ostküste zog ein Tiefdruckgebiet Richtung der großen Seen. Dieses vermischte sich mit dem Sturm, der dort schon tobte. Über den Seen braute sich ein gewaltiger Hurrikan zusammen und riesige Wellen türmten sich auf:

O-Ton von Pat Stayer:

„Stellen sie sich vor, sie stehen unten an einem Telefonmast und schauen nach oben und von dort rollt eine Welle auf sie zu. Die Schiffe tanzten oben auf der Welle und wurden dann vom Sturm mit 140 Stundenkilometern erfasst“, beschreibt Pat Stayer die Lage an diesem Sonntagnachmittag.

Autorin:

Auf den großen Seen explodierte eine Wetterbombe, wie Meteorologen die Lage später bezeichneten. Es waren keine kleinen Jollen, die dort untergingen, sondern große Transportschiffe mit bis zu 20 Mann Besatzung. Sie sanken oder wurden völlig zerstört an Land gespült. Es gibt viel Mythen um die gesunkenen Schiffe. Die „Charles Price“ zum Beispiel. Sie war erst ein Jahr alt und galt als sicher gegen alle Naturgewalten. Doch als sie entdeckt wurde, lag sie mit dem Bauch nach oben im Wasser. An Bord waren Männer mit Rettungswesten eines anderen Schiffes, das untergegangen war, der „Regina“. Nur wie kamen die Männer bei dem schweren Sturm an Bord, waren die Schiffe vielleicht zusammengestoßen?

Die Regina ist heute noch ein beliebtes Revier für Wracktaucher, wie Pat Stayer:

O-Ton von Pat Stayer:

„Die Regina liegt auf dem Kopf und es gibt verschiedene Weg wie man hineinkommt, ich gehe am liebsten durch den Maschinenraum rein“, erzählt Pat.

Autorin:

Insgesamt 250 Menschen starben durch den „Weißen Hurrikan“. Denn auch an Land richtete das Unwetter große Schäden an. Städte wie Cleveland und Chicago

versanken im Schnee. Dächer stürzten ein, Stromleitungen rissen ab, Masten brachen zusammen. Doch die Menschen haben aus der Katastrophe gelernt. In Cleveland wurden die Stromleitungen beim Wiederaufbau unter der Erde verlegt. Kritik gab es auch an der schlechten Wettervorhersage, die die Katastrophe nicht kommen sah. Seitdem wurden Auswertungen und Aufzeichnungen deutlich verbessert. Reedereien, die allein eine Million Dollar an Fracht verloren hatten, bauten stabilere Schiffe.

Der große Sturm fasziniert die Menschen noch heute rund um die großen Seen. Kathy Pletsch hat das Buch „Liebe Ella“ über die Nachfahren der Seeleute geschrieben: „Ich konnte kaum glauben, an wie viele Details sich die Menschen noch erinnert“, sagt sie. Es gibt ein Theaterstück über eine arme und eine reiche Familie und wie sie die Katastrophe getroffen hat. Der Film, „die große Flucht“ beschreibt den Kampf der Besatzung gegen die Gewalten und das Lied „der letzte Steuermann“ erinnert an die Seeleute, die ihr Leben im großen Sturm verloren haben.